

Der Frieden herrscht in der auswärtigen Politik, ein bewaffneter Frieden, der den Völkern schwere Opfer auferlegt, aber doch ein sicherer Frieden; wir haben keine Sorge, daß ein Krieg unser wirtschaftliches Gebäude niederreißt, wir können selbst daran gehen, es auszubessern, es wohllich auszugestalten. Es ist sonach gerade jetzt der geeignetste Zeitpunkt, daß durch eine gesunde volkswirtschaftliche Politik die Regierung ernstlich daran geht, die Interessen der erwerbenden Bürgerklassen zu schützen, denn nur, wo diese leistungsfähig sind, prosperiert der Staat.

Aber noch ein anderer greifbarer Uebelstand ist Ursache dieses Gesezes, nämlich der moderne Grundsatz: Nur der macht Geschäfte, welcher den weitgehendsten Credit gewähren kann. An diesen Unfug sind die meisten Geschäftsmänner schon zu Grunde gegangen, und die Kundschaften sind schon so verwöhnt darauf, haben es zu ihrem ständigen Prinzip gemacht, auf die leichtsinnigste Weise zu pumpen, ja gar oft mit dem Vorsatz, nie zu bezahlen. Ist aber so manchmal durch die Noth ein Gewerksmann gezwungen, öfters als halbjährig seine Kunden, wenn auch in der unterthänigsten Form, um Zahlung ihres Contos zu bitten, der kann versichert sein, daß er diese Kundschaft am längsten bedient hat. Und doch kann der kleine, wie große Geschäftsmann nur so existiren, wenn er sein Betriebscapital des Jahres je öfter, aber doch wenigstens vierteljährig einmal, umsetzt; nach den bestehenden kaufmännischen Regeln bekommt er ja selbst nur auf drei, höchstens vier Monate seine Bezüge creditirt. Da wäre eine gesetzliche Regelung solcher Mißbräuche seitens der Gesetzgebung sehr am rechten Orte.

Man stelle nur einen Vergleich an zwischen Einnahme und Verlust, in Hinsicht des geschäftlichen Gebahrens und der Waare von damals und jetzt, und man wird gar bald zu der Einsicht gelangen, daß das große Publikum durch Einführung der unbeschränkten Gewerbfreiheit nicht nur nichts gewonnen, sondern sehr viel verloren hat. Früher galt der Wahrspruch: Nur was gut ist, ist billig; heute ist das Theuerste noch schlecht. Was hat die heutige Welt mit diesem Scheinleben mit dieser Scheinwaare gewonnen? In früheren Zeiten kontrollirte jeder einzelne Gewerbetreibende seinen Mitcollegen oder Concurrenten, und stellte ihn, über Unreue betroffen, an den Pranger der Oeffentlichkeit, heute schwindelt fast jeder schon. Wie soll aber eine ganze Gewerbe-Corporation, die z. B. fünf oder sechs Dutzenden umfaßt, jeden Einzelnen kontrolliren? — Eines taugt nicht für Alle, und nur Fachmänner können solche, allen Fällen Rechnung tragende Geseze schaffen, nicht aber die hochgelehrten, rechtsstudirten Gesezgeber.

Vermischte Nachrichten.

Zusammenstoß eines Schiffes mit einem Walfisch. Der Capitän eines vor einigen Tagen nach Europa zurückgekehrten Schiffes der „White Star-Linie“ erzählt über einen ihm beobachteten, interessanten Zusammenstoß des auf der Fahrt von Glasgow nach New-York begriffen-

bro trat ein.

Die beiden Männer maßen einander vom Scheitel bis zur Sohle.

„Marquis Sembro, Graf Wolfau!“ sprach die Gräfin, die Herren gegenseitig vorstellend.

Das Gesicht des Marquis überflog eine flüchtige Blässe.

„Das ist auch Ihr Name, Gräfin; ist der Herr Rittmeister Ihr Schwager?“

„Febronia schwieg.“

„Meine Gattin,“ sagte der Offizier auf die Gräfin weisend.

„Wie? Ich glaubte doch, die Gräfin sei Witwe!“

„Das bin ich vor Gott und der Welt!“ sprach die schöne Dame lebhaft, während sich ihre glänzenden Augen trübten.

„Aus eigenem Willen. . .“

Es folgte der letzte Aufzug des Stückes. Graf Wolfau erhob sich und der Dame seinen Arm reichend, sagte er: „Gehen wir.“

Die Gräfin blickte einen Augenblick unschlüssig auf den Marquis, der vor Staunen ganz sprachlos da stand. Nichtsdestoweniger war er ihr beim Anziehen der Mantille behilflich und nahm ihr Perlmutter-Spernglas an sich.

„Sie werden uns doch zu einer Tasse Thee beehren, Marquis?“ sprach der Graf nicht ohne Ironie.

„Ich bin zwar über die Situation noch nicht im Klaren,“ erwiderte der Marquis mit verbissener Wuth, „jedemfalls aber gehen wir mitammen.“

Alle Drei legten sich in die Gondel und der Mondschein eilte ihnen in langen Streifen voraus. Alle Drei schwiegen. Alle beschäftigte der Gedanke, wie dies Abenteuer wohl enden werde. Die Gondel hielt im Canal Grande vor dem „Hotel Danieli“.

„Hölet uns morgen früh um sechs Uhr ab!“ sprach Wolfau zu den Gondolieren. „Wir verreisen.“

„Hardon, Herr Rittmeister,“ unterbrach der Marquis, „diese Gondel gehört mir. Deswegen könnt Ihr aber doch herkommen,“ wendete er sich zu den Gondolieren, „benn wir verreisen in der That. . .“

nen Damfers „Aethiopia“ mit einem Walfisch. Der Zusammenstoß erfolgte 800 (englische) Meilen weit von Sandy Hook. Das Schiff fuhr mit großer Geschwindigkeit dahin, als plötzlich der mächtige Kopf eines Walfisches ungeführ hundert Schritte vor der Spitze des Fahrzeuges aus dem Wasser emportauchte. Der Steuermann vermochte nicht mehr die Beschleunigung des Schiffes zu vermindern und so fuhr die Spitze der „Aethiopia“ mit großer Vehemenz in den Kopf des Ungethüms. Der Walfisch verschwand unmittelbar danach im Wasser und sein Blut färbte die Fluthen weit hin im Umkreise. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Passagiere auf dem Decke und in den Cabinen zu Boden fielen. — Nach einiger Zeit wurde der Cadaver des Walfisches an die Oberfläche getrieben. Die Spitze des Schiffes hatte ihm den Kopf förmlich entzweigespalten.

Hungersnoth auf einem Dampfer. Der belgische Dampfer „Scammel“, welcher von Antwerpen nach New-York fuhr, wurde in Folge Wirbelwindes volle achtundvierzig Tage lang auf den Wellen herumgeworfen. An Bord des Dampfers brach bereits Hungersnoth aus, vier Matrosen und mehrere Passagiere sind umgekommen.

Der ungarische Unterrichtsminister bereitet ein Gesez vor, durch welches den **Volkschullehrern** ein Gehaltsminimum von 300 fl. in der Weise gesichert werden soll, daß eventuell der Staat den bis zum Gehaltsminimum fehlenden Betrag zahlen wird. Dies wird keine geringe Belastung des Staates sein. Es gibt nämlich in Ungarn, zu meist an confessionellen Schulen, 5260 Schullehrer, deren Einkommen unter 300 fl. beträgt, so daß der Staat, um ihnen das Gehaltsminimum zu gewähren, jährlich 603,000 fl. zuschießen muß. Außerdem sollen auch die Quinquenal-Zulagen eingeführt werden, und da wird der Staat im nächsten Jahre nach dem Inleben treten des Gesezes, wie P. Hirap“ mittheilt, weitere 200,000 fl. zahlen müssen.

Flucht aus einem Coupé. Aus der Strafanstalt Euben, wo er eine Strafe verbüßt hatte, wurde der Vagant Rudolph Stentl mittelst Eisenbahn nach Wien transportirt, um von hier an die Zwangsarbeitsanstalt in Kornneuburg eingeliefert zu werden. Seine Escortirung von den letzten Stationen aus besorgte der Wachmann Anton Biereckl. In der Nähe von Penzing riß Stentl die Thür seines Waggons auf und sprang aus dem mit voller Geschwindigkeit fahrenden Eisenbahnzuge. Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, sprang ihm Biereckl nach. Der Flüchtling ließ sich mit dem Wachmann in einen Kampf ein, der erst dann für Biereckl von Erfolg begleitet war, als ihm der Wachmann Wilhelm Vöbl zu Hilfe kam.

Der Grundbesitz der ungarischen Kirchenfürsten. Der Erzbischof von Gran und Fürstprimas von Ungarn hat einen Komplex von 41,815 Hektare zu verwalten. Davon entfällt beläufig ein Drittel (14,042 Hektare) auf Ackerland etwa ein Siebentel (6633 Hektare) und ein Achtel (5417 Hektare) auf Weide und Wiese, endlich nicht ganz zwei Siebentel (12,555 Hektare) auf den Wald. Die 136 Hektare Weinärten liefern ein sehr beliebtes, stellenweise vorzügliches Getränk. Der behördlich eingeschätzte Kastral-Neinertrag des ganzen Besitzes beträgt jährlich 243,456 fl. — um wie viel er in Wirklichkeit höher steigen kann, das hängt von Fleiße und der Fachkenntniß der Administration ab. Kapitalisirt man diesen Neinertrag — wie es unsere großen Geldinstitute bei Hypothekendarlehen thun — mit dem 25-fachen, so ergibt sich für Gran das nette Summchen von nahezu sechs Millionen Gulden (genau 5,976,300 fl.). Der zweitgrößte kirchliche Würdenträger der heiligen Stefanskronen, der Erzbischof von Kolocza, hat um etwa 11,000 Hektare Land mehr (im Ganzen 52,904 Hektare) unter seiner Botmäßigkeit, als sein Grauer Kollege, jedoch steht er im Neinertrage (231,096 fl., Kapitalwerth 5 7/8 Millionen Gulden) um mehr als 12,000 fl. gegen denselben zurück, was

Ueber die Lippen des Rittmeisters flog ein spöttisches Lächeln, während er seine Gattin über die Treppen hinaufführte. Der Arm der Dame bebte in der seinigen. Im Stockwerke angelangt, nahmen sie auf der Terrasse, welche auf den Canale Grande blickte, Platz. Es war furchtbar heiß; eine gewittererdrohende Schwüle lag in der Luft. Während Graf Wolfau den Thee und das Souper bestellte, ließ sich seine Gattin wortlos nieder; der Marquis blieb mit übereinander gepressten Lippen stehen.

„Sie hat mich betrogen,“ dachte er schmerzlich. „Sie verhehlte mir, daß ihr Gatte noch lebe und ich Narr wollte heute Abends um ihre Hand anhalten.“

„Nehmen Sie Platz, Herr Marquis!“ sprach Graf Wolfau in höflichstem Tone zu seinem Gesähten, ihm einen Platz neben der Gräfin anweisend.

„Nicht früher, als bis Sie dies eigenthümliche Benehmen erklärt haben, Herr Graf,“ erwiderte der Marquis anscheinend ruhig.

„Eben deshalb bitte ich Sie, sich zu setzen, denn ich will Ihnen eine Geschichte erzählen, die an sich wohl kurz ist, aber dennoch zu lang, als daß Sie dieselbe stehend anhören sollten. Uebrigens wie es Ihnen beliebt.“

Marquis Sembro setzte sich und warf einen fragenden Blick auf die schöne Gräfin. Wolfau entnahm seiner Zigarrentasche eine duftige Zigarette. „Sie erlauben, Gräfin,“ Febronia nickte stumm. „Darf ich Ihnen auch eine Zigarette anbieten, Marquis?“ wendete er sich an den jungen Cavalier, demselben die Tasche hinreichend; aber dieser wies sie kalt zurück.

„Nun, so will ich mit meiner Erzählung beginnen, die gewiß Ihr Interesse erregen wird. Es war vor zwei Jahren in Wien. Die handelnden Personen: Febronia Walfieri, ich und ein alter Oheim, der Bruder unserer beiderseitigen Mütter; ein Hagelstolz, der seine zahlreichen Millionen uns zu gleichen Theilen hinterlassen wollte, jedoch unter der Bedingung, daß wir einander heirateten. Wir liebten uns seit unserer Kindheit, aber von dem Augenblicke an, da wir erfuhren, daß unser Schicksal von einem Anderen zusammengekettet werde, trat zwischen uns fast eine Entfremdung ein. War es nicht so, Febronia?“

daher rührt, daß sein Bodenüberschuß sich auf Wald, Röhrich und ein dreifaches Ausmaß von unproduktivem Terrain vertheilt, wodurch das Einkommen natürlich geschmälert wird. Für den Weinbedarf sollen die vorhin 48 Hektare Rebpflanzungen aufkommen, welche — wie meist in der ungarischen Tiefebene — „auf Sand gebaut“, durch ihre Widerstandsfähigkeit gegen die Phylloxera gerade im jetzigen Momente von erhöhtem Werthe und Wichtigkeit sind. Mit den soeben charakterisirten Ländereien verglichen, nimmt sich das Agrar Erzbisthum geringer aus, da es nur über 12,595 Hektare an Grund und Boden verfügt, jedoch der mit 94,395 fl. angegebene Kastral-Neinertrag (Kapitalwerth 2,359,000 fl.) ist noch immer ein sehr respektable. Uebrigens wachsen dem Erzbischof auf 54 Hektaren die prächtigsten Weine und sind auch seine Felber bei Weitem die besten, weil hier der amtlich festgestellte Neinertrag pr. Hektar nahezu 8 fl., in Gran dagegen 5 fl. 80 kr., in Kalocza nur 4 fl. 30 kr. im Durchschnitt beträgt. Den größten Grundbesitz unter allen Bisthümern Ungarns nennt übrigens Großwarden sein eigen; dieser umfaßt nämlich noch um dritthalbhundert Hektare mehr, als aller Grund und Boden der oben genannten drei Erzbisthümer zusammengenommen, nämlich 107,575 Hektare, worunter allerdings ein namhafter Prozentjah den Waldungen entspricht.

Budapest, 1. Dezember. Ein weitverzweigter, seit Jahren betriebener Militärschwundel ist entdeckt worden. Zwei Feldwebel des 32. Infanterie-Regiments, Franz Eitel und Franz Neustadt, haben die Militärbücher der zur Waffenübung verpflichteten Reservisten berart gefälscht, daß die Namensunterchriften des Hauptmannes Grünberg und des Oberleutnants Knoll, sowie die Stampiglie des Ergänzungs-Bezirkskommandos des 32. Infanterie-Regiments nachgeahmt und hierdurch den Reservisten die geleistete Waffenübung bestätigt worden ist, der sie thatsächlich nicht nachgekommen waren. Für diese Fälschung erhielten beide Feldwebel von jedem Reservisten 50 bis 100 Gulden. Bei der jüngst stattgefundenen Nachkontroll-Versammlung, wo dieser Betrag aufgedeckt worden war, wurde konstattirt, daß statt 2000 zur Waffenübung verpflichteter Reservisten seit Jahren nur 1600 eingerückt waren. Viele hunderte Personen haben sich auf derart ungelegliche Weise von der Waffenübung losgekauft.

Graf Georg Karolhi. Man schreibt aus Budapest vom 28. d. M.: „In den Gesellschaftskreisen unserer Stadt circulirt das Gerücht, daß der seit längerer Zeit vielgesuchte und vielgenannte Sohn des Grafen Stephan Karolhi — Graf Georg Karolhi, in die ungarische Hauptstadt zurückgekehrt sei. Das Verschwinden des jungen Grafen Georg in Gesellschaft der Schauspielerin des National-Theaters, Boriska Frank, machte seinerzeit viel von sich reden. Bekanntlich unternahm der verzweigte Vater in Gesellschaft von vier handfesten Männern eine Reise über's Meer, um den flüchtigen Sohn in Amerika zu suchen und eventuell sogar mit Bruchalgehalt in's Esternhaus zurückzubringen. Der Zweck dieser väterlichen Reise blieb unerfüllt und der Vater kehrte ohne den jungen Grafen zurück. Dieser hatte sich nämlich mit der Schauspielerin nach St. Francisco begeben und blieb verholten. Seitdem hörte man in der Oeffentlichkeit nichts mehr von dem flüchtigen Liebespaare. Nun ist dieser Tage in Budapest das Gerücht aufgetaucht, der junge Graf Georg Karolhi sei ganz unerwartet und ohne Boriska reuig in's elterliche Haus zurückgekehrt. Einige Mitglieder des National-Casinos wollen den jungen Grafen in Budapest gesehen und gesprochen haben.“

Eine Kasterhöhle in Budapest. In der Dachgasse Nr. 12 in Budapest mietete die Gattin des Gastwirths Eugen Nagy unter dem Namen Mariska Gessner eine geräumige Parterre-Wohnung und versammelte dort die

„Vollkommen!“ versetzte diese und ihr Antlitz erhielt dabei wieder seine rosige Farbe und auch ihre Augen strahlten in gewohntem Feuer.

„Das ist doch unmenlich, so mit uns zu verfahren, unseren freien Willen so zu beschränken,“ sagte mir eines Tages meine schöne Cousine und ihr Anspruch fand meinen vollen Beifall, ja ich wiederholte ihn sogar selbst vor unserem Onkel.

„Dem ist leicht abgeholfen,“ erwiderte der alte Herr. „Ich werde auch mein Testament so umändern, daß, wenn ein Theil von dieser Heirat zurücktritt, der andere das ganze Vermögen erhält.“

„Und wenn wir nun Beide zurückträten?“ fragte ich kühn.

„Dann wird ein Dritter mein Erbe,“ versetzte mit größter Seelenruhe und einem sarkastischen Lächeln auf den Lippen der alte Herr. Er wußte wohl, daß wir Beide sehr gerne in dem Besitze des Vermögens bleiben möchten, welches er uns Waisen hinterlassen würde. Febronia und ich beriethen darüber und beschloßen, den Onkel durch eine gut erdachte List zu bestimmen, daß er seine Millionen bedingungslos unter uns theile, doch dazu blieb uns keine Zeit. Zumittun unseres größten Kopfschmerzens und bevor wir noch zu einem Entschlusse gelangt waren, verließ er plötzlich und unerwartet das irische Zimmerthal und uns blieb nichts übrig, als zu heiraten. Wir hätten wohl nach gemeinsamer Uebereinkunft auch das thun können, daß ein Theil von der Heirat zurücktretend den anderen das ganze Vermögen erben lasse und dieser dann dem Zurückgetretenen die Hälfte des Vermögens wieder schenkte. Aber —

„Nun, was für aber?“ fragte Marquis Sembro gespannt, denn er wußte, daß Gräfin Febronia sehr reich sei. „Wir thaten es nicht,“ setzte der Rittmeister lachend fort, „benn . . .“

Er stockte wieder.

„Wir hatten kein Vertrauen zu einander,“ sprach nun lächelnd die Gräfin. „Wir befürchteten, das wer das Vermögen erhielt, es auch ganz behalten würde.“

Der Marquis mußte unwillkürlich lächeln.

Lebewelt der Ständen, ver ihnen die Eh Ein Diensta heit wegen a staltete bei d eingeleiteten von 2 Tagen dreitägigem geheimer Pro

Budap
Rosk ovanyi,
schois-Zubila
Namen trage
Parrern, Ka
000 fl. Der
tionen Gulde

Gewitt
Esseg, 26.:
mertemperatur
regen nieder
tenes Nature

Sin
uns aus Wa
Nachmittag)

Goiber, zu
derartig ang
zwei Männe
bedenkliches
Anfangs gla
erschütterte,
te, es stellte
vom Leiden
Verlust der
Diese Ablich
vor der Ver
ten mußte.
auszuweisen
befürchteten,
Witwers au

Die G
vig Hohenla
Pächters über
Defonom, d
lich der beka
das Gut sel
Familie nach
das hiesige
besteneter a

Zodre
in Cespreq
furchtbare
getrübte, wel
die einem P
steht. Als u
Cespreqs er
und ein So
die Gräfin,
Zeufens ein

Felsi
vision.) Nun
Seite des
gründlich re
1 Uhr Nach
Details erst
des, es wur

Deu
czin wird d
Klagenwert
versetzt. De
Großhändle
nach der an
ter Tröf,
nahmen ein
Carabiner
nun der vie
nachgehen,
in die Höb
blide sank
entseelt zu
nach der S
Johann T

„Was zu gehord
weiter. „I
Bedingung,
beliebt, den
„Was der Marq
„We verliebte u
Namen, un
gelübde an
„Abe treten!“ r

„Diese thümliche
Juz
Souper w
„Bri
gebot Gra
fällige Beg
„Ge
gezwungen
enden wer
„A
wirklich w
pagner üb
Agrippine
„Ge

Lebewelt der Hauptstadt. Sechzehn Damen aus den besten Ständen, verheiratet, waren hier „Stammgäste“, unter ihnen die Ehefrauen angesehener Aerzte und Advokaten. Ein Dienstmädchen, welches einer geringfügigen Angelegenheit wegen aus dem Dienst plötzlich entlassen wurde, erstattete bei der Polizei die Anzeige, und auf Grund der eingeleiteten Untersuchung wurde Frau Nagy zu einer Strafe von 2 Tagen Arrest und 50 Gulden, ihre Bedienerin zu dreitägigem Arrest und die beteiligten „Damen“ wegen geheimer Prostitution zu Geldstrafen verurteilt.

Budapest, 1. Dez. Der Bischof von Neutra, Dr. Kossovanyi, spendete anlässlich seines vierzigjährigen Bischofs-Jubiläum für den von ihm gestifteten und seinen Namen tragenden Fonds zur Unterstützung von armen Pfarrern, Kaplanen und Schullehrern den Betrag von 200,000 fl. Der Fonds erreicht dadurch die Höhe von 1 1/2 Millionen Gulden.

Gewitter im November. Man schreibt uns aus Esseg, 26.: Heute Nachmittag ging hier bei schwüler Sommer-temperatur ein heftiges Gewitter mit starkem Platzregen nieder — für den 26. November jedenfalls ein seltenes Naturereignis.

Ein „fideles“ Leichenbegängnis. Man berichtet uns aus Wandorf, daß, als daselbst (vorgestern Samstag Nachmittag) die Gattin des Ortsinspektors, Herrn Anton Gojzer, zu Grabe getragen wurde, ihr Mann in einem derartig angeheiterten Zustande dem Sarge folgte, daß ihn zwei Männer rechts und links stützen mußten, damit sein bedenkliches Hin- und Herwanken maskiert werden konnte. Anfangs glaubte man, der Schmerz habe den Witwer so erschüttert, daß er sich nur wankend weiter schleppen konnte, es stellte sich aber heraus, sein unsicherer Gang rühre vom Leichenschmauß her, bei dem er den Gram über den Verlust der Ehehälfte in Wein ertränken zu müssen glaubte. Diese Absicht gelang so vollkommen, daß er unmittelbar vor der Bestattung des Sarges in die Erde bei Seite treten mußte. „Warum? frag man allenthalben,“ „um sich auszuweinen?“ Nein, weil seine Freunde einen Skandal befürchteten, der vermöge der Weinlaune des „trauernden“ Witwers auszubrechen drohte.

Die Herrschaft Ság, Eigentum des Fürsten Clodwig von Hohenlohe, ist vor einigen Tagen in die Hände eines Pächters übergegangen. Der betreffende Fürst, ein gewiegter Doktor, der Gatte der Gräfin Charlotta Mayláth, nämlich der bekannten Hofdame Ihrer Majestät, hat bisher das Gut selbst bewirtschaftet und zog sich nun mit seiner Familie nach Meron zurück. Fürst Hohenlohe hat auch in das hiesige Komitatleben eingegriffen, dem er als höchstbefehrender angehört.

Todesfall. Vorigen Donnerstag Nachmittag verstarb in Csepreg die Witwe des Schlossermeisters Lutter. Eine furchtbare Tragödie hatte den Lebensabend dieser Greisin getrübt, welche mit dem früheren Hingehenden dieser Frau, die einem Herzjubiläum erlag, — im engen Zusammenhange steht. Als nämlich vor einigen Jahren einen guten Theil Csepregs ein Brandunglück einäscherte — fand ihr Gatte und ein Sohn in den Flammen den Tod. Seither suchte die Greisin, bis sie am oben besagten Tage in's bessere Jenseits einging.

Feldsitzung, 29. November. Orig.-Korr. (Revision.) Das hiesige Bezirksnotariat wurde gestern von Seite des Herrn Oberstuhlrichters Chapó aus Csepreg gründlich revidiert. Von halb 9 Uhr Vormittags bis halb 1 Uhr Nachmittags dauerte die Revision, die sich auf alle Details erstreckte. Das Resultat war ein sehr befriedigendes, es wurde Alles in der größten Ordnung befunden.

Den Schulkameraden — erschossen. Aus Debreczin wird dem „P. L.“ telegraphisch gemeldet: „Ein verlagenswerthes Unglück hat unsere Stadt in Aufregung versetzt. Der Gymnasiast Alexander Gereby, ein Sohn des Großhändlers Philipp Gereby, ging mit drei Schulcollegen nach der außerhalb der Stadt gelegenen Tanya des Peter Török, um auf Sperlinge zu schießen. Die Knaben nahmen ein Flobertgewehr und einen verrosteten Jüaren-Carabiner mit sich. Im Zimmer des Weiererebesizers wollte nun der vierzehnjährige Gymnasiast, Emanuel Desterreicher nachsehen, ob der Carabiner geladen sei; er hob die Waffe in die Höhe, ein Schuß trachte und im nächsten Augenblicke sank Alexander Gereby, von einer Kugel getroffen, enseitelt zu Boden. Die Knaben eilten, wie wahnsinnig, nach der Stadt und liefen schnurstracks zu dem Director Johann Lüdöfs. Desterreicher stürzte mit den Worten:

„Was blieb uns Anderes übrig, als dem Testamente zu gehorchen,“ erzählte nun Graf Wolfau gut gelant weiter. „Wir heirateten also, stellten aber gegenseitig die Bedingung, daß Jeder thun und lassen könne, was ihm beliebt, den äußersten Fall ausgenommen.“

„Was nennen Sie den äußersten Fall, Graf?“ fragte der Marquis hitzig.

„Wenn einer von uns sich ernstlich in Jemanden verliebt und sich zu einem Schritte entschloße, der unsern Namen, unsere gesellschaftliche Stellung oder unser Ehegelübde an den Pranger stellen würde.“

„Aber dieser äußerste Fall ist ja noch nicht eingetreten!“ rief Zebronia.

Dieser Ausruf übte auf den Marquis eine eigenthümliche Wirkung, er hatte das Gegentheil gehofft.

Inzwischen brachte man den Thee und auch das Souper wurde aufgetragen.

„Bringen Sie auch einige Flaschen Champagner!“ gebot Graf Wolfau dem Kellner. „Wir müssen diese zufällige Begegnung feiern. Nicht wahr, Marquis?“

„Gewiß, Herr Rittmeister,“ erwiderte der Marquis gezwungen, denn er wußte noch immer nicht, wie dies enden werde.

„Agrippine war heute in der Rolle der Königin wirklich wunderbar!“ sprach der Graf, sein von Champagner überschäumendes Kelchglas erhebend. „Hoch lebe Agrippine!“ Die Gräfin trank nicht.

„Gefiel Ihnen die Primadonna des Venice-Theaters

„Ich habe Alexander Gereby erschossen“ in das Zimmer des Directors, welcher anfangs glaubte, der Barock sei berauscht, bis sich die fürchterliche Wahrheit des traurigen Ereignisses herausstellte.“

Die Generalversammlung des eisenb. Touristen-Vereins fand am 27. November in Rechnitz statt. In Abwesenheit des Präses führte der geschäftsführende Vize-Präses den Vorsitz. Der Präsidialbericht erwähnte der jaumlichen Einzählungen der Beträge, die Angelegenheit der Komitats-Touristenkarte, die sämtliche Unterstützung seitens der im Komitate erscheinenden Zeitschriften, den Bau der Warten auf dem geschriebenen Stein und Kimmberg, die zu Volksfesten gewordenen Eröffnungsfeiern der Ausflugsfahrten, die Ausflüge, zumal der Besuch der Wiener Touristen: daß infolge der im Schoße des Vereines aufgetauchten Bestrebungen nach Loslösung vom Karpathen-Vereine, der ung. Karpathen-Verein ermuntert im bisherigen Verband zu verbleiben; der in Budapest domizilirende „Ungarische Touristen-Verein“ aber mit Betonung der Wichtigkeit solchen Anschlusses für Fremdenverkehr und Sommerreisen anfordert, sich ihm als Section anzuschließen. — Der Bericht des Kassiers über die Jahresrechnung und des Baues auf dem Kimmberg wird einer Rechnungs-revisionskommission hinausgegeben. — Anträge wurden folgende zum Beschlusse erhoben: Allen die zum Bau der Warten auf dem Geschriebenen Stein und Kimmberg Spenden gegeben oder irgendwie fördernd beigetragen, wird Dank votirt. Der Antrag der Wiener-Touristen, zur Erinnerung an ihren Besuch der Kimmbergwarte zu Ehren der Besitzerin „Julien-Warte“ zu taufen, wird angenommen und hieron sowohl die „Section Wiener Wald“ oder D. J. C., als auch Frau von Egan verständigt. Nachdem die Wiener-Touristen den Wunsch geäußert, daß bei ihnen ein Vortrag über unsere Gegend gehalten werde, wird der geschäftsführende Vizepräsident ersucht, solchem Wunsch zu willfahren. Die Behörde soll ersucht werden, die Aufstellung des großen Grenzsteines an der dreifachen Grenze veranlassen zu wollen. An einem Sonntage am 9. August soll alljährlich auf dem Geschriebenen Stein ein Touristisches-Volksfest abgehalten werden; die Ortsverbände werden ersucht, den Ortsnamen auch solchen in ung. Sprache hinzuzufügen und hierüber an das Zentrum Bericht zu erstatten. (So hat Rechnitz schon seinen romantischen „Prater“ nach dem bekannten ungarischen Dichter „faludi-völgy“ benannt.) Die Komitatsbehörde wird ersucht, die Touristenkarte den unteren Behörden und Schulen zu empfehlen: Die Karten sollen hierfür billiger verkauft werden. Auf der Geschriebenen Steinwarte soll in ungarischer und deutscher Sprache eine Tafel mit den Namen des Eigentümers angebracht werden. Das Präsidium wird beauftragt zu erkunden, welche Vortheile ein Anschluß an den Landes-Touristenverein in Rechnitz für uns hätte. Nach Einlangung der gewünschten Daten, soll in Steinamanger eine Generalversammlung abgehalten werden, welche über die zukünftige Organisation des Vereines Beschlüsse fassen wird; auch soll die Frage studiert werden, ob nicht eine Verlegung des Amtssitzes von Oberschützen nach Steinamanger im Interesse des Vereines läge. Der Präses, die übrigen Funktionäre legen dankend ihr Amt nieder, die Resignation wird angenommen, doch werden die Betreffenden ersucht, ihre Funktionen bis zu der nächst erfolgten Umgestaltung des Vereines provisorisch weiter zu führen.

Witgetheil: von **Ebenzanger** geschäftsführender Vizepräsident.

Die Frauen ziehen sie allen anderen Mitteln vor. (Amlich beglaubigt.) Przemysl (Galizien). Ich litt an Augenschwindel, Magenkrämpfe und Verstopfung, und von bloß drei Schachteln der so wirkungsvollen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erschäftlich á Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) wurde mir in allen Leiden leichter, und ich bekam einen guten Appetit zum Essen und fühle mich vollkommen hergestellt. Ich kann mich deshalb nicht enthalten, Ihnen, geehrter Herr, meinen Dank auszudrücken, für Ihre so heilsamen Schweizerpillen. Mit sehr großem innigem Danke zeichne ich mich Adela Wiltmann. Die Rechtheit der obigen Unterschrift bestätigt die Repräsentanz der isr. Cultusgemeinde Przemysl. (L. S.) — Man sei stets vorsichtig, auch die **ächsten** Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem **weißen Kreuz** in **rothem Felde** und keine Nachahmung zu empfangen.

Haupt-Depot für Ungarn: Budapest, Apotheker J. von Török, Königsstraße 12.

nicht?“ fragte sie Wolfau.

„Wenn Sie auf das Wohl von Sängern trinten, dann hätte bei Ihnen der äußerste Fall wirklich eintreten können,“ bemerkte die Gräfin in grollender Erregung.

Mit der größten Leichtigkeit,“ erwiderte der Rittmeister lachend und leerte sein Glas mit einem Zuge; die dunklen Augen Zebronia's erglöhnten im leidenschaftlichen Feuer der Eiferucht. . . .

Der Wond hatte seine volle Herrschaft über Benedig angetreten. Kirchen und Paläste schwammen im geheimnißvollen Glanze. Alles athmete Ruhe, selbst der Klang der Mandoline, der aus einer Gondel vom Canal Grande heraufgetönte, war verstummt. Graf Wolfau erhob sich und reichte seiner Gattin den Arm.

„Gute Nacht, Marquis!“ sprach er lächelnd zu seinem Gefährten; dieser blickte fragend in die Augen der Dame.

„Gute Nacht, Marquis!“ sagte auch diese, als ob sie den Gruß ihres Gatten Wort für Wort wiederholen müßte. Dann entfernten sich Beide Arm in Arm, den verblüfften Marquis allein mit dem Opernglase zurücklassend. Verwirrt und während suchte er sein Zimmer auf und nahm das Opernglas mit sich — zum Andenken. Denn als die Gondel am nächsten Morgen vor dem Hotel erschien, waren weder Graf Wolfau noch seine Gattin sichtbar, der Marquis mußte allein abreiten.

D. v. Venetky-Bajza.

Locales.

Vom Theater. Unsere ungarischen Mimen machen gute Geschäfte, weil sie auch ganz im Gegentheile zu unseren früheren Theatergesellschaften anerkannt leistungsfähig sind. Es ist daher ganz und gar überflüssig, diese Klammern der Nachbarblätter, diese Appelle an den Patriotismus des Günser Publikums so oft und oft zu provozieren. Güns und sein Publikum weiß die Kunst ebenso gut zu schätzen und zu tagiren, wie diese Mentors; und wo Gutes geleistet wird, da ist man nicht karg mit den Gunstbezeugungen und mit dem Besuch. Dieses scheinen die hiesigen ung. Schauspieler durch diese erste Woche bereits erfahren, und sich zur Nichtschür ihrer Leistungen gemacht haben. Sie können für die weitere Folge alle unnützen Reklamen und Auslagen ersparen, das Publikum kommt ja nur um sich zu amüsiren, wird dieser Zweck erreicht, wozu dann Weiteres? — Ueber die einzelnen Darstellungen nächste Woche.

Neues Kaffeehaus. Frau Wittve Besenlechner hat das ganze Ignaz Popperische (früher Mondschke) Haus gepachtet, und wird in die Parterrelocalitäten ihr in der Krone befindliches Café dorthin von Neujahr an verlegen.

Markt-Anzeige. Herr Salamon Stadler aus Steinamanger wird am 14. d. M. als dem Günser Adventmarkt neuerdings im Hotel „zur Krone“ sein anerkannt reichhaltiges Lager von Damen-Confectionen, auch in Muffs und Boas für die Winter-Saison einer hiesigen geehrten Damenwelt zur Verfügung stellen, worauf wir hiemit auf besonders reiche Auswahl aufmerksam machen.

Abschiedsworte. Bei meinem Verlassen des hiesigen Ortes kann ich es nicht unterlassen, meinen zahlreichen Freunden und Bekannten Gönnern und Kennern, von denen ich aus Mangel an Zeit mich persönlich zu verabschieden verhindert war, auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl und warmen Händedruck zu entbieten.

Sigmund Richter,
Rabbiner in Neuhäusel.

Wir können es nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit auch dem so verdienstvollen Scheidenden einen warmen Nachruf zuzurufen. Sein Wirken, seine Umgangsweise, nicht nur mit seinen Glaubensgenossen, sondern ohne Unterschied mit Jedermann war ein wahrhaft humanes. Als ein Mann auf der Höhe der Zeit wußte er nach allen Seiten hin sich die ehrendste Achtung während der verhältnißmäßig kurzen Zeit seiner Amtshätigkeit hier, seiner ersten Stellung als israelitischer Glaubenslehrer, im vollsten Maße zu erringen. — Wohl alle Günsler wünschen ihm im neuen Heim ein glückliches und segensvolles langes Leben!

Ein theurer Kauf. Sonntag den 29. v. M. kam der bei der Acsáder Herrschaft bedienstete Knischer, Franz Balázs nach Güns, um verschiedene Einkäufe für seinen Dienstgeber zu besorgen; bei welcher Gelegenheit er einen riesigen Durst bekam, daher bemüht war, beim Hirschenwirth einzufahren und beim Bier, welches ihm außerordentlich schmeckte, gut geschmecken ließ, denn er vertilgt nicht mehr als 20 Krügel, wovon er aber auch einen riesigen Kauf bekam.

Da er aber bei der Verteilung dieses großen Bier-Quantums auch viel kostbare Zeit verschwendete, so wollte er dieselbe dadurch wieder einbringen, daß er, als er das Gasthaus Abends 6 Uhr verließ, im schnellsten Trabbe, als die Pferde nur laufen konnten, durch die Gasse heimwärts sprenkte, bei welchem Anlasse er aber mit solcher Gewalt den eben des Weges kommenden Kesselpagen des Johann Puz aus Oberloisdorf, welcher beim Dillmannschen Hause im Ungermarkt heimwärts fuhr, hineinjah, so daß dessen Pferde zusammenstürzten und an beiden Wagen ein erheblicher Schaden verursacht wurde.

Balázs welcher trotz seines Kaufes nun einzusehen begann, daß er großartig gefehlt habe, wollte mit seinem Gespann reissaus nehmen, wurde aber von dem sich angesammelten Publikum festgehalten, wobei er sich mit gezogenem Messer Bahn brechen wollte, was ihm aber nicht gelang, da unterdessen die Polizei hiezu kam, denselben aus Rathhaus und ins Arrest brachte, wo er am folgenden Tage von der hiesigen Stadthauptmannschaft außer dem Schadenersatz noch zu 20 fl. Geldstrafe verurtheilt wurde.

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25%—33% und 50% Rabatt auf die Original-Preise versch. meter- und robenweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. R. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

INSERTATE.



Bazar-Gröfzung.

Dienstag den 8. Dezember l. J.
innere Stadt,
(Bobuss'sches Haus)
vis-à-vis der Stadtpfarrkirche.

Das beste Mittel gegen Wassersucht
 jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten **Gelbsucht, Harn- und Blasenkatarrh, Athembeschwerden, Leberleiden etc.** ist das berühmte

HYDROPSIN

Grobstein's Seeapothek. Gmunden, Oberösterreich.
 Preis 1 Flasche sammt Heilmethode fl. 1.—, mit Verpackung fl. 1.20.

Eingefendet.

Unterzeichneter erlaubt sich dem Hochgeehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er

Mittwoch den 2. December l. J.

seine zahntechnische Thätigkeit in Güns wieder begonnen hat, und bis Mitte Jänner 1892 ausüben wird. Mit dem Ausdruck der größten Hochachtung ganz ergebenst

Eugen v. Scharz
 Zahntechniker.

Hohe Provision, fixes Gehalt, Vorschuss

gewähre Jedermann der sich mit dem Verkaufe von **Loosen u. Losbücheln** gegen Abzahlung befaßt. Wechselhaus **H. Fuchs, Budapest, Franz Tealgasse 12.**

Laubfänger
 Neues Preisbuch über Laubfänger
 zum gold. Felikan.
 Wien, Pöbelnsteingasse 20.

Hochwichtige Erfindung gegen Schwachzustände!

FÜR MÄNNER!

Mit dem f. t. priv. **Potentator** heilen Männer sofort und dauernd ohne Folgeleiden, selbst dort, wo nichts half, sogar langjährig geschwächte oder verlorene Kraft (unbemerkbare äußerliche, garantiert unschädliche, angenehme Kur ohne Reizung.) Atteste hervorragender Professoren, wärmste ärztliche Empfehlungen und Tausende Dankschreiben radikal Geheilte raten interessiert die Anwendung des f. t. **Potentators**. Bleibender Erfolg. Post-Verfaßt und Packung direkt. Inhalt und Ursprung nicht zu erkennen. **Dr. CARL ALTMANN, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 70.** — Broschüren werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50 fr. Rezept wird gratis beigegeben. — Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantiere ich.

Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungsspezies** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 fr. per Kilo (auf 600—1000 Liter) incl. Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich auch sämtliche **Essenzen** zur Fabrication von **Rum, Cognac, jenen Liqueuren** etc., in unübertroffener Vorzüglichkeit. Rezepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Carl Philipp Pollak, Prag,
 Essenzen-Specialitäten-Fabrik
 Vertreter werden gesucht.

SARG'S Glycerin-Spezialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch **F. A. Sarg** im Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Bar. Viebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath v. Scharzer etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife, in Papier, Kapseln, Brettern und Dosen — **Honig-Glycerin-Seife**, in Carbons. — **Flüss. Glycerin-Seife**, in Flacons. — **Toiletté-Carbol-Glycerin-Seife**. — **Eucalyptus-Glycerin-Seife**. — **Glyceoblastol** (Haarwuchsbeförderungsmittel). — **Chinin-Glycerin-Pomad.** — **Glycerin-Crème.** — **Toiletté-Glycerin** etc. etc.

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Creme.

F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den **Apothekern und Parfumeurs** etc. 1 Stük 35 kr.

ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel

Das Kreisräthel ist nur echt mit „Anker“. Preis 35 kr.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene. Näheres über dasselbe und über das „Kreisräthel“ findet man in unserer illustrierten Preisliste, welche sich alle Eltern eifrig (gratis und franco) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes **Weihnachtsgeschenk** für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

Nichters Anker-Steinbaukasten, welche vor wie nach merckwürdig dastehen und die einzigen sind, welche regelrecht ergänzt werden können; vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 35 kr. bis 5 fl. und höher.

F. A. Richter & Cie., Erste Dösterreich.-Ungar. f. u. t. priv. Steinbaukasten-Fabrik Wien, I. Nibelungengasse 4. Rudolfstadt, Osten, Rotterdam, London, New-York, 310 Broadway.

H. Nestlé's Kindermehl

25-jähriger Erfolg.

18 Auszeichnungen, Zahlreiche
 worunter **ZEUGNISSE**
 14 Ehrendiplome und der ersten
 und **medicineschen**
 18 gold. Medaillen. **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Nicht zu verwechseln mit den vielfach angepriesenen verschiedenen Milchsorten.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **Erwachsenen** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Eine Dose 90 kr.
Henri Nestlé's condensirte Milch
Eine Dose 50 kr.

Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn:
H. BEHRELYA K.,
 Wien, I. Nagelgasse 1.
 Verkauf in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Neues Volks-Genus- und Nahrungsmittel!

Kathreiner's Kneip-Malz-Kaffee,

Ein Malz mit Kaffeegeschmack

läßt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz **absolut nicht erkennen** und ist **pur getrunken** ein

höchst wohlshmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel

für **Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder** etc. etc.

Franz Kathreiner's Nachfolger, München-Wien.

Zu beziehen in Güns bei:
Eduard Waisbecker.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rücken-schmerzen** u. s. w. ist **Nichters**

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 40 fr. und 70 fr. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so ver-lange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich:

„Anker-Pain-Expeller.“

Christbaum-Dekorationen
Jedes Jahr wieder verwendbar.
BISENIUS

jetzt **Wien, I., Singerstrasse Nr. 11, Mezzanin.**

Effectvolle Neuheiten
 zu billigsten **En gros-Fabrikspreisen**

Direct Import jap. Christbaum-Lampions, reizend, transparent, per St. 6 kr.

Wundervoll brillirende Kugeln, Früchte, Nüsse, Eier etc., mit Silberbouillon ganz umspann., per St. von 3 kr. aufw.

Prachtvolle Neuheiten von Glasfrüchten u. niedlichen Phantasie-behängen in herrlichen Farbenreflexen, präparirt, dass sich die Kinder bei Bruch nicht verletzen. Carten mit 12 St. von 30 kr. aufwärts.

Neu! Unbrennbarer Aufputz Ballen von brill. Christkindhaar 5 kr. Komesterne und Sonnen 7 kr., Brillantquasten u. Zapfen 5 kr., Christbaumglitzer per Schachtel 8 kr., — Schnee in Flocken und flammensichere Schneewatta, grosse Packung 12 kr., Eisgurllanden per Meter von 8 kr. aufwärts. Eisringe per Stück 10 kr. Grosse Doppelstrahne des beliebten Christkindleinhaars 10 kr., in Farben 15 kr.

Neuartige Reflexverzierungen, sowie Engel und Sterne für die Spitze der Bäume, per St. von 8 kr. aufwärts. Plastische schwebende Engel per St. von 15 kr. aufwärts.

Preislisten von Tausenden der effectvollsten und neuesten **Christbaum-Dekorationen** gratis.

Besitze nirgends eine Filiale.

Kwizda's
 ansicht. priv.

Restitutions-Fluid,
Waschwasser für Pferde.

Seit **30 Jahren** mit bestem Erfolg in mehreren **Hofstallungen** in den **grösseren Stallungen** des **Civils und Militärs** im Gebrauch, zur **Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen**, bei **Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen**, etc., befähigt das Pferd auch zu **hervorragenden Leistungen im Training.**

Preis einer Flasche 1 fl. 40 fr.

Gibt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken u. Droguerien Oesterreich-Ungars.

Haupt-Depôt für Siedenbürgen bei **W. F. Morscher, Apotheker** in Hermannstadt.

Tägliche Postverendung durch das Haupt-Depot:
Franz Joh. Kwizda,
 f. u. t. österr. u. f. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, **Korneuburg bei Wien.**

Pränun
 mit Post
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig

Für
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig

Redaction in
 Güns, Güns

Eingefendet
 billigt nach

Nr. 5

Unter
 in Wien ein
 zu dem alle
 jährig, 1 fl.
 Diese Zeit
 terung der
 politischer
 lehrung in
 Wir bringen
 Zeitschrift,
 serinnen zu
 Das Recht

„Du
 Recht, von
 halt zu for
 Nun
 bürgerlichen
 Zur
 nen Gesche
 legten Volk
 deutliche
 befindlichen
 Geschlechts
 den rechtliche
 theil auf d
 selbst den
 Drittel d
 reichen.

Wie
 heiratsfähig
 dig gebliebe
 ist aber für
 Lasser
 mit einer
 einzugehen,
 zuerst das
 in Betracht

Der
 ein altes
 Walde nicht
 leicht sehen
 Büche um.
 Wald seit
 dem lieben
 gesmal bege
 ausgerufen
 Teufel!“ U
 liebe Gott
 Sein
 Alles um d
 Stämmen
 Luft — nu
 Kammern
 Lenz ein ar
 sich ein We
 fen. So ge
 Seine
 ist Waldhü
 war nur d
 Doch lieb
 ledigen, pfe
 die Terpen
 Das Hand
 Mann, mid
 „Bei
 sagte ein
 *) Au
 mit Erlaub
 echt volkst
 morvollen
 hiermit wie